№ 226. Donnerstag, den 26. September 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. September.

— Der Kaiser unternahm am Montag früh einen Pürschgang und kehrte im Laufe des Vormittags nach dem Jagdschlosse Rominten zurück.

— Die Kaiserin ist in Begleitung des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der sie in Flensburg empfangen hatte, am Dienstag Vormittag 11 Uhr in Glücksburg eingetroffen. Dienstag Abend sollte zu Ehren der Kaiserin Illumination und Feuerwerk stattfinden.

— Von einer Begegnung des deutschen Kaisers mit dem russischen Zaren auf dem Jagdschloß Rominten ist neuerdings in Ostpreußen gesprochen worden. Die „Kreuzztg." teilt mit, daß ihr von einem Zeitungsberichterstatter in Stallupönen eine Meldung der angedeuteten Art in Form eines gedruckten Manuskripts angeboten sei. Erkundigungen an unterrichteten Stellen haben ergeben, daß dort von einer Monarchenbegegnung nichts bekannt ist.

— Ueber den Stand der Thronfolgefrage in Braunschweig bringt die Braunschweiger Landeszeitung eine Darstellung, aus der hervorgehen soll, daß die Thronbesteigung des ältesten Sohnes des Herzogs von Cumberland, Georg Wilhelm, dank den Bemühungen der Herzogin Thyra und der Königin Marie, gesichert sei und zwar für den Augenblick des Eintritts des Prinzen in das großjährige Alter, das wäre im Jahre 1898. Voraussetzung sei dabei, daß der Prinz eine deutsche Lehranstalt besuche, in die preußische Armee einträte und nach seiner Volljährigkeit die Anerkennung des deutschen Reichs und seines gesamten staatsrechtlichen Zustandes ausspräche. Nicht ganz im Einklang mit der Bestimmtheit, mit der die Thronbesteigung angekündigt wird, steht der von dem Braunschweiger Blatt nach Gmunden gerichtete Appell, so bald als möglich den „Bann" zu brechen, „der dem Enkel des Königs von Hannover den Weg auf den braunschweigischen Herzogsthron versperrt." Auch das ist auffällig, daß die Unterwerfung des Prinzen Georg Wilhelm unter die vorgenannten Bedingungen noch nicht zweifellos in Aussicht gestellt werden kann. Es wird doch nicht an dem sein, daß man irgendwo im Reiche ein stärkeres Bedürfnis empfindet, den „Enkel des Königs von Hannover" auf einem deutschen Thron zu sehen, als in Gmunden, wo, wie die Landeszeitung nicht zu bemerken unterläßt, die nächsten Berater des Königs ihren Einfluß nach wie vor im „intransigent-welfischen" Sinne geltend machen?

— Ueber die großen Manöver bei Stettin bringt die „Köln. Ztg." eine sehr ausführliche Darstellung, begleitet von einzelnen kritischen Bemerkungen. Auf jeder Seite waren je zwei Armeekorps, sowie eine Kavalleriedivision. Ein Armeestab, um auf diese Weise eine feste Leitung für jede Armee zu schaffen, war nicht vorgesehen. Der Uebernahme der Leitung bei jeder der Armeen durch den Kaiser würde dadurch nichts im Wege gestanden haben, die Leistung wäre auch in diesen Fällen besser gewährleistet worden. Der 10. September entschied nach der angegebenen Darstellung glänzend zu Gunsten der Nordpartei, welche sich unter dem Oberbefehl des Grafen Waldersee befand. Die Nordpartei hatte am Schluß des Tages die Südpartei vollständig durchbrochen. Daß ein Manöver im Fluß erhalten werden soll, ist vielfach die Ursache großer Unnatürlichkeiten. Für den 11. September übernahm der Kaiser den Oberbefehl über die Südpartei. Für diesen Tag dirigirten die Schiedsrichter die Sache so, daß die Nordpartei zurückgehen mußte, obwohl sie völlig Herr der Lage war. Am 12. September übernahm der Kaiser den Oberbefehl über die Nordpartei. Dieser 12. September wurde künstlich geschaffen, um die Manöver fortzusetzen, und dabei die Südpartei in eine nahezu unmögliche Lage gebracht. Nur eine energische Offensive konnte sie herausreißen. Die Südpartei kam aber zu nichts Ganzem. Die Führung erwies sich hier augenscheinlich nicht auf der Höhe. Bei den Unterführern machte sich bald Unsicherheit geltend. Vielleicht wäre der Verlauf besser gewesen, wenn ein Armeestab vorhanden gewesen wäre. Die Meinungen über den Nutzen so großer Uebungen sind in hohen Kreisen geteilt. Die einen halten Armee-Manöver für unbedingt nötig. Diese Meinung wird namentlich vom Generalstab vertreten. Die anderen würden lieber bei unserem alten System bleiben. Die Truppe lernt bei großen Anstrengungen kaum etwas, und für die höhern Führer kommen die moralischen Faktoren nicht in Frage. Man wird die Erörterungen, die sich von berufener Stelle an die diesjährigen Erfahrungen knüpfen, abwarten müssen. Nach manchen Anzeichen glauben wir jedoch, daß die Armee-Manöver wiederkehren.

— Ueber die Leistungen der Eisenbahn während der Kaisermanöver macht das „Amtsbl." der Eisenbahndirektion Stettin folgende Angaben: Es waren für den Aufmarsch der Manövertruppen etwa 60 Sonderzüge zu fahren, während für den Abtransport, der innerhalb 24 Stunden erfolgen mußte, 69 Militärsonderzüge von durchschnittlich je 50 Wagen zu befördern waren. Die Zahl der aus den Manövern zurückbeförderten Truppen betrug ungefähr 2700 Offiziere, 75 000 Mannschaften, 2670 Pferde, 60 Fahrzeuge und 350 000 Kg. Gepäck. Hierzu war die Heranziehung von etwa 80 Reservelokomotiven und 3000 Wagen, sowie von etwa 550 Hilfsbeamten für den Fahrdienst erforderlich. Außer der bedeutenden Verstärkung der regelmäßigen Züge sind ferner noch während der Kaisertage nach und von Stettin 42 Sonderzüge für höchste Herrschaften und deren Umgebung, sowie für die Besucher aus der Provinz Pommern befördert worden. Diese erheblichen Mehrleistungen sind ohne jeglichen Unfall und ohne wesentliche Belästigung des regelmäßigen Verkehrs ausgeführt worden.

— Den Umtausch der 4prozentigen und 3½prozentigen Kautionspapiere in 3prozentige hat nach der „Berl. Presse" die Reichspostverwaltung ihren Beamten empfohlen mit dem Anheimstellen, den Umtausch solcher deutschen oder preußischen Staatsobligationen bis zum 20. Oktober bei der Postbehörde zu beantragen, woraufhin dann der Umtausch unter den für die Kautionssteller günstigsten Bedingungen von der Reichspostverwaltung vorgenommen werden würde. — Wenn sich diese Nachricht, woran wir nicht zweifeln, bestätigt, so ist die Konvertirung der Reichs- und preußischen Staatspapiere im kommenden Winter sicher bevorstehend.

— Von Gegern der Medizinalbehandlung und des Impfzwangs sind an Abgeordnete des Deutschen Reiches Fragebogen über ihre Stellung zu den Bestrebungen, die von den Anhängern der Naturheillehre verfolgt werden, gesandt. Dieselben zielen darauf ab, Lehrstühle für Volkshygiene an den Universitäten zu errichten, Gesundheitslehre in allen öffentlichen Schulen einzuführen, alsdann allen wissenschaftlichen Heilmethoden Gleichberechtigung zu gewährleisten, Allopathen nicht als Sachverständige über hydropathische oder homöopathische Maßnahmen zuzulassen, an allen öffentlichen Krankenhäusern Zweigstationen für letztgenannte Heilmethoden zu errichten und es jedem Kranken freizustellen, nach welcher Methode er sich behandeln lassen will. Außerdem ist darauf angefragt, ob die betreffenden Abgeordneten gegebenen Falles für Beibehaltung oder Ablehnung des Impf-Zwangsgesetzes stimmen würden. Dem Vernehmen nach wird der Abgeordnete Dr. Böckel einen Sturm

Feuilleton.

Der Weiberfeind.

Humoristische Erzählung von Alwin Römer.

10.) (Schluß.)

„Ich komme von Ihrem Bräutigam Manderfeld!" begann er, als sie ihm endlich gefolgt war. „Die Wolkenbildungen waren nur ein Vorwand, wenn ich nicht die bösen und widerwärtigen Verwicklungen, in die Sie, verehrtes Fräulein, durch Manderfelds Leichtsinn geraten sind, als solche ausgeben soll!"

Hertha sah ihn erwartungsvoll, aber ohne jede Spur von Bestürzung an.

„Wappnen Sie sich mit all ihrem Gleichmut, liebes Fräulein!" fuhr Marwitz mit jenem gewissen düsteren Pathos fort, das die tragischen Liebhaber auf den weltbedeutenden Brettern so virtuos anzuwenden wissen, das aber hier trotz seiner unheimlich echten Lebenswahrheit dennoch seine Wirkung verfehlte. „Ich weiß, Sie sind ebenso einsichtsvoll, wie tapfer . . ." wollte er fortfahren, da unterbrach ihn sehr unerwartet ein ungefälscht fröhliches Lachen von ihrer Seite. Sie hatte seine aufrichtig bekümmerte Miene gesehen und fühlte ihm gegenüber einen mächtigen Drang, alles ihm Peinliche dieser Situation schnell zu beseitigen. Wer weiß, welche Possen sie irgend einem andern Vermittler erst noch gespielt hätte!

„Sind Sie wieder einmal der Sündenbock, Herr Marwitz?" fragte sie lustig.

Der Architekt stutzte.

„Ich will Sie nicht länger im Irrtum lassen, bester Herr Marwitz!" sagte sie. „Sie sind natürlich von den Vorzügen Ihres Freundes Manderfeld tief überzeugt und glauben nun, sein Abfall müsse mir eine schmerzliche Enttäuschung bereiten! Wer weiß, ob Sie mich nicht gar schon unter der Führung der galoppirenden Schwindsucht nach dem Kirchhof reiten sehen?! . . . Aber die Sache liegt diesmal doch ganz anders! Sie haben ja selbst das Talent des weiblichen Geschlechts zum Komödiespielen hervorgehoben — Ihrem Freunde Manderfeld gegenüber habe ich für meine Person einmal eine kleine Probe davon abgelegt! . . Erinnern Sie sich noch jenes kleinen Bildes in seinem Medaillon, das eine so frappante Aehnlichkeit mit einer lieben Pensionsfreundin von mir aufwies? Ich hatte mich nicht getäuscht: es war das Bild Rosalie Berklings, deren heimlicher Verlobter unser guter Doktor gewesen war. Hätte ich wirklich einen Funken von Neigung für diesen Flattergeist gehabt, diese Entdeckung würde ihn erstickt haben! Aber Herr Manderfeld war mir, Gott sei Dank, von jeher gleichgültig gewesen!

Rosalie war unglücklich; ich wußte, nachdem sie mir geschrieben, daß sie den Bösewicht noch liebte. Ich hatte ihn während dessen in unser Haus gezogen, um ihn durch die geflissentliche Hervorhebung meiner launenhaften Neigungen und sattsamen Untugenden . . ."

„Ich protestire!" warf der Architekt ein; aber sie ließ sich nicht unterbrechen.

„. . . Von seiner Verehrung für mich zu heilen! Es war mir dabei ein Leichtes, ihm das Herz recht schwer zu machen und seine alte, nie erloschene Liebe leise wieder anzufachen. Kannte ich doch seine kleine, wirklich liebenswürdige Rosalie! Alsdann arrangirte ich endlich die heutige Begegnung, die für Beide gleich überraschend war, aber hoffentlich zu einem recht guten Ende führen wird. So . . . und nun erbitte ich die Absolution, allergestrengster Herr!"

„O, Sie Heuchlerin!" sagte Marwitz erstaunt. „Sie haben ihn also gar nicht geliebt! Wie wird er sich freuen!"

„Sehr schmeichelhaft, verehrter Herr!" neckte sie ihn.

„Scherzen Sie nicht!" erwiderte er ernsthaft. „Ich war wirklich recht in Sorge . . . Ihretwegen!"

„Meinetwegen?" fragte lachend Hertha Gieseler. „Ach was seid ihr Herren kurzsichtig! Aber sagen Sie doch, wo steckt denn eigentlich der Doktor!"

„Ich traf ihn im Walde mit schwarzen Selbstmordgedanken beschäftigt und habe ihn vorläufig ins Billardzimmer geschickt, wo er mich erwartet!"

„Der Aermste!" sagte sie.

„Ihr Mitleid beschämt mich!" erwiderte der Architekt.

„Haben Sie sich nicht seiner erst recht angenommen?"

„Doch wieder mehr Ihretwegen, Fräulein Hertha!"

„Herr Präsident, Ihr Klub!" mahnte ihn Hertha mit drolligem Ernst.

„Mein Klub!?" sagte Marwitz fast demütig . . „Sehen Sie mir die gefallene Größe nicht an?" scherzte er dann.

„Wie? Nicht mehr Präsident?"

„Nicht mehr!"

„O, die Undankbaren!" sagte sie ausgelassen. „So waschecht wie Sie war doch keiner! Auch hier muß Schiller wieder Recht behalten: Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen!"

„Halten Sie meine kleine Lichtung da oben wirklich schon für so auffällig, daß sie solch grausames Zitat auf mich anwenden?" unterbrach er sie in komischer Verzweiflung.

Sie errötete und sagte:

„Mir scheint, Sie wollen Komplimente hören, Herr Weiberfeind! Aber kommen Sie, es kann auch drinnen geschehen! Denn der Wind macht sich jetzt auf; ich glaube, da fallen auch schon die ersten Tropfen!"

Wie sie sich jetzt anschickte, nach dem Hause zurückzukehren, faßte sich Rolf Marwitz ein Herz. Fast ein wenig zu kräftig hielt er sie am Arme fest und sagte stammelnd:

„Noch einen Augenblick, Fräulein Hertha. Das Gewitter wird wirklich gar nicht so arg, wie Sie glauben!"

Sie blieb stehen, sah ihn aber nicht an.

„Meinen Sie, daß es vorübergeht?" fragte sie anscheinend gleichmütig.

„Jedenfalls!" entgegnete er hastig. „Aber wonach ich sie noch fragen wollte, Fräulein Hertha: sind Sie nun wieder frei, ganz frei?"

„So frei, wie Sie selbst!" antwortete sie und sah zu Boden. Der unbefangene Ton war ihr nicht recht gelungen.

„Ach, ich bin es nicht mehr!" sagte er und schwieg.

„Sie scherzen, Herr Marwitz!"

Er seufzte. Es klang in der That herzbeweglich.

„Warum seufzen Sie so, Herr Marwitz? fragte sie unbedacht.

„Weil ich den Mut nicht habe, Ihnen zu sagen, daß ich . . . Sie liebe, Fräulein Hertha!"

„Mich?" meinte sie erschrocken; aber ein wenig Schalkhaftigkeit klang schon mit hinein, als sie fortfuhr: „Wäre ich denn eine solche Ausnahme?"

„Ja, das sind Sie, Hertha" rief er enthusiastisch. „Wer sich so um das Glück einer Freundin bemüht, muß es wohl sein!"

Sie sah ihn an und schüttelte den Kopf. Dann aber sagte sie langsam:

gegen das Impf-Zwangsgesetz eröffnen, bei dem auf Unterstützung aus allen Parteien gerechnet wird.

— Ein weiteres Opfer des Herrn v. Hammerstein ist, wie die „Volkszeitung" hört, auch sein Stiefsohn aus erster Ehe, ein in Italien lebender Maler, dessen Vermögen der Freiherr zu verwalten hatte.

— Gegen Hammerstein hatte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Singer bereits im Dezember v. J. eine Klage wegen Verleumdung durch die Presse angestrengt. Die gerichtliche Verhandlung konnte nicht stattfinden, da der Beklagte Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses war. Am 10. Juli d. J. wurde der Landtag geschlossen, nachdem der Reichstag schon vorher verabschiedet war. Am 15. Juli erging der gerichtliche Anklagebeschluß wegen Beleidigung und übler Nachrede aus §§ 185 und 186 Str.-G.-B. Dem Vertreter des Klägers wurde dieser Tage, wie der „Vorwärts" mitteilt, von dem Gericht die Mitteilung, daß der Eröffnungsbeschluß dem Beklagten v. Hammerstein nicht hat zugestellt werden können, weil seine jetzige Wohnung nicht bekannt ist. Das Gericht ersucht zugleich um Ermittelung und Anzeige des Aufenthalts des verschwundenen Freiherrn. Abg. Singer hat nunmehr durch seinen Vertreter beantragt, dem Freiherrn v. Hammerstein den Anklagebeschluß in Sistrans in Tirol zuzustellen. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Versuch Erfolg hat. Auf die im vorigen Jahre ergangene gerichtliche Aufforderung, sich über die Anklage zu äußern, hat Hammerstein bezeichnender Weise keine Erklärung abgegeben.

— In eine Ungebührstrafe von 50 M. wurde am Dienstag der Rechsanwalt Jonas durch Beschluß des Berliner Schöffengerichts genommen. Der Genannte verteidigte eine Frau Schmidt, welche der Beleidigung des Hofschauspielers Hofbaur beschuldigt war. Der Knabe der Angeklagten hatte trotz wiederholter Verwarnung die Ruhe des Herrn Hofbaur dadurch gestört, daß er unausgesetzt mit seiner Peitsche knallte. Herr Hofbaur hatte den kleinen Störenfried etwas geschüttelt, aber ohne ihm Schmerzen zu verursachen. Die Mutter des Knaben hatte dann ihrem Aerger gegen Herrn Hofbaur in beleidigender Weise Luft gemacht. Der Verteidiger gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß in der vorliegenden Bagatellsache die Staatsanwaltschaft ein öffentliches Interesse für vorliegend erachtet hatte und gegen die Angeklagte eingeschritten sei, anstatt Herrn Hofbaur auf den Weg der Privatklage zu verweisen, wie es in anderen viel schwerer liegenden Fällen geschehen sei, beispielsweise in einem Falle, als ein Rechtsanwalt während der Verhandlung in ehrverletzender Weise von einem Zeugen angegriffen worden sei. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bestritt, daß dem Verteidiger ein Recht zustehe, die Amtshandlungen der Staatsanwaltschaft in solcher Weise zu kritisiren, der Verteidiger beharrte auf seinem Standpunkt auch dem Vorsitzenden gegenüber und so kam es zu ziemlich lebhaften Auseinandersetzungen. Der Gerichtshof erblickte in dem Verhalten des Verteidigers eine Ungebühr, die wie oben erwähnt mit 50 M. geahndet wurde. Die Angeklagte wurde zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Seiffert, dem wegen seiner Haltung beim Sedanfeste von der Partei Vorwürfe gemacht wurden, erhielt von seinen Wählern durch einen Beschluß der Parteiversammlung im 19. sächsischen Wahlkreise (Schneeberg-Stollberg) ein Vertrauensvotum. Die Versammlung erklärte: „In Erwägung, daß sein Verhalten am 2. September in Chemnitz hinlänglich geklärt ist, spricht die Versammlung sich dafür aus, daß das Vertrauen in unseren Genossen Seiffert durchaus nicht erschüttert ist."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Gemeinderatswahlen haben auch am Montag in ihrer weiteren Fortsetzung im zweiten Wahlkörper den Liberalen eine empfindliche Niederlage gebracht und die Herrschaft des Antisemitismus in der Verwaltung der österreichischen Kaiserstadt besiegelt. Zu verzweifelten Anstrengungen hatten sich die im dritten Wahlkörper völlig unterlegenen Liberalen noch einmal aufgerafft und in zahlreichen Versammlungen und Flugblättern nochmals an die intelligenteren Kreise der zweiten Abteilung appellirt, in der vorzugsweise Hausbesitzer, Beamte und Lehrer den Ausschlag geben. Alles umsonst, denn auch hier hat die wenig wählerische Agitation der Luegerschen Gefolgschaft triumphirt, so daß den Antisemiten die Mehrheit im Gemeinderat nunmehr gesichert ist. Bisher hatten von 46 Mandaten des zweiten Wahlkörpers die Antisemiten 24 im Besitz. Am Montag verliefen die Wahlen in vollster Ruhe. Die Antiliberalen siegten in 32 Bezirken, eroberten also 8 Mandate; die Liberalen behaupteten 14 Mandate. Die erzielten Majoritäten waren geringe, so z. B. in Döbling 5 Stimmen, in Favoriten 46 Stimmen. Bisher verfügen die Antiliberalen über 78 von 138 Sitzen. Die Beamtenschaft wählte vorwiegend antisemitisch.

Rußland.

Die russische Artillerie soll eine Verstärkung erfahren. Ein am Dienstag veröffentlichter Befehl bestimmt die Bildung zweier leichter Feld-Fußbatterien im Bestande der 35. Artillerie-Brigade, zweier Mortier-Batterien im Bestande des 2. Mortier-Artillerie-Regiments und vier solcher Batterien im Bestande des 4. und 5. Regiments. Die letzteren Batterien sind vom Oktober 1896 ab zu formiren.

Italien.

Die Festlichkeiten in Rom zur Erinnerung an die 25. Wiederkehr des Tages der Eroberung Roms durch die italienischen Truppen haben am Montag ihren Abschluß gefunden.

Der König nahm große Parade über die Veteranen ab, unter denen sich auch zahlreiche ehemalige Garibaldianer in ihren charakteristischen roten Hemden befanden. Während der Revue unterhielt sich der König mit jeder Gruppe der Vertreter und betonte besonders die Befriedigung, die er darüber empfinde, bei dieser Gelegenheit die Ueberlebenden der vaterländischen Schlachten zu sehen. Nach der Parade nahmen der König und der Prinz von Neapel, sowie der Ministerpräsident Crispi, der Kriegsminister General Mocenni und der Marineminister Vizeadmiral Morin vor dem königlichen Wagen Aufstellung, und der Vorbeimarsch der Vertreter der Armee mit Fahnen und der Veteranenvereine mit Musik begann. Den Garibaldianern war ein Ehrenplatz bei dem Veteranenfeste eingeräumt. Bei dem Vorbeimarsch vor dem König und der Königin wurden die Fahnen zum Gruße gesenkt; die Veteranen und die Garibaldianer entblößten das Haupt, schwangen Hüte und Mützen und riefen begeistert: „Es lebe der König, es lebe die Königin!" Während des Vorbeizuges kam noch eine große Schar von Garibaldianern unter Führung des Deputirten Oberst Elia an. Um 1 Uhr, als der Vorbeimarsch unter dem rauschenden Beifall einer ungeheueren Menschenmenge zu Ende gegangen war, stellten sich die Veteranen außerhalb der Esplanade Macao auf, um den König und die Königin nochmals auf der Rückfahrt nach dem Quirinal zu begrüßen. Später wohnten der König, die Königin und der Konprinz dem auf der Piazza del Popolo abgebrannten Feuerwerke bei, das glänzend ausfiel.

Frankreich.

Präsident Felix Faure stattete am Montag Nachmittag dem König von Belgien einen Besuch ab und empfing später den Besuch des Prinzen Nikolaus von Griechenland, den er nachher erwiderte. In gleicher Weise tauschten Prinz Nikolaus und der Minister des Auswärtigen Hanotaux Besuche aus.

Bulgarien.

Frau Stambulow hat thatsächlich, wie der „Köln. Ztg." berichtet wird, von einigen Augenzeugen die Mitteilung erhalten, daß sie die Mörder ihres Mannes kennen und bereit sind, ihre Aussagen abzugeben, jedoch nur nach Rücktritt der heutigen Regierung, die bisher nicht den Beweis geliefert habe, persönliche Sicherheit im Lande gewährleisten zu können, und deren Polizei eine verdächtige Nachlässigkeit in der Verfolgung der Mörder gezeigt habe. Daß der bisher geäußerte Verdacht betreffs der Urheber und der Verüber des Mordes ein falscher gewesen sei, soll aus den an Frau Stambulow gerichteten Mitteilungen nicht hervorgehen.

Asien.

Die Fremdenhetze in China dauert fort. Nach einem Telegramm aus Ningpo sind in der ganzen Provinz Tsche-Kiang, namentlich in der Stadt Kin-hoa, zahlreiche Aufrufe gegen die Ausländer und die Christen angeschlagen.

Afrika.

Von der französischen Madagaskarexpedition sind günstige Nachrichten in Paris eingetroffen, so weit es das Vorrücken gegen die Hauptstadt der Hovas betrifft. Zwischen den Zeilen der amtlichen Berichte aber ist deutlich zu lesen, wie schlecht es um den Gesundheitszustand selbst bei der im Vorrücken begriffenen Marschkolonne steht. Eine amtliche Depesche aus Majunga vom 20. September meldete, daß General Duchesne während des Marsches auf Antananarivo keine Nachrichten werde senden können. In der Depesche verlangt General Duchesne ein Hospitalschiff für die Ueberwinterung der Kranken. Er lehnt die Anwerbung chinesischer Kulis ab, von denen er die Einschleppung der Cholera befürchtet, und hofft, bald Eingeborene als Rekruten einstellen zu können. Der General gedenkt, demnächst die Spitäler in Majunga und Amkaboka zu entlasten und einen großen Teil der Kranken in Nossi Bee und Nossi Komba unterzubringen. In einem Briefe vom 18. August hatte der General die Absicht geäußert, nachdem er 20 Tage lang in Andriba Lebensmittel angesammelt, mit einer fliegenden Kolonne, welche sich mit auf dem Marsche erlangtem frischen Fleisch und Reis erhalten würde, aufzubrechen und nach 10 bis 12tägigem Marsche Ende September die Hauptstadt Antananarivo zu erreichen. Der General bezeichnet den Gesundheitszustand der Truppen als mittelmäßig bei der Nachhut und gut bei der Vorhut und teilt die Meinung des Leiters des Sanitätsdienstes, daß die Heimsendung der Truppen das sicherste Mittel zur Wiederherstellung der in Folge des Klimas Erkrankten sei. Der „Temps" veröffentlicht einen Brief aus Marokolog vom 18. August, der die verfügbaren Mannschaften des Generals Duchesne auf 4500 und die madagassischen Streitkräfte auf ungefähr 5000 Kombattanten schätzt.

Provinzielles.

× **Gollub**, 24. September. An Stelle des von hier nach Uetersen berufenen Arztes Dr. Wisch ist der praktische Arzt Dr. Curtuis von Jeßnitz — Anhalt — als Kreiswundarzt für die Kreisbezirke Culm und Briesen ernannt und zwar mit dem Wohnsitz in Gollub.

d. **Culmer Stadtniederung**, 23. September. Beim Mühlenbesitzer Krüger-Oberausmaß entstand heute Feuer, das bald Wohn- und Wirtschaftsgebäude einäscherte. Leider kam auch ein 3jähriges Kind in den Flammen um. Die Scheune blieb stehen; Mobiliar wurde nur teilweise gerettet. Die Entstehungsursache ist unbekannt. K. erleidet großen Schaden.

Graudenz, 24. September. Vom Schützenhause aus unternahmen die Teilnehmer des Westpreußischen Städtetages einen Rundgang durch einzelne Graudenzer Fabriken. Zunächst fand eine Besichtigung der Ventzkischen Maschinenfabrik statt. Der Rundgang durch die Werkstätten, in denen etwa 200 Arbeiter wie in einem Bienenkorb schaffen, fand seinen Abschluß in der Eisengießerei, wo Herr V. eine sinnige Ueberraschung veranstaltet hatte. Vor den Augen der Herren wurde die Stelle aus Schiller's Glocke „Arbeit ist des Bürgers Zierde" in meterhohen Buchstaben in flüssigem, weißleuchtendem Eisen in offene Sandform gegossen. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig dankte Herrn V. und den Arbeitern, indem er ein Hoch auf das Ventzki'sche Etablissement und seine Arbeiter ausbrachte. Dann ging es weiter nach der großen Eisengießerei und dem Emaillirwerk von Herzfeld und Viktorius, wo die Herren Stadtrat Herzfeld, Herr Viktorius sen. und Herr V. jun. die Herren durch die verschiedenen Abteilungen ihrer Fabrik führten und die nötigen Erklärungen gaben. Dann ging es weiter nach der Bürstenfabrik von Voges und Sohn. Auch dieser Betrieb erregte allgemeines Interesse. Zum Schlusse wurde der großen Schuhwarenfabrik von Jacobi und Sohn ein Besuch abgestattet. Hier brachte der Inhaber der Fabrik, Herr Budnick, eine allerliebste Ueberraschung für den Vorsitzenden des westpr. Städtetages, Herrn Oberbürgermeister Baumbach, zur Ausführung. Beim Betreten der Fabrik wurde Herrn Baumbach zu einem Paar Stiefel Maß genommen. Nach kaum ¼ Stunde wurden ihm die fertigen Stiefel, die etwa 10 Arbeitsstationen auf den verschiedenen Maschinen durchgemacht hatten, als Präsent überreicht.

Bromberg, 24. September. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern Abend in Schöndorf (Kujawierstraße.) Dort wohnt der Droschkenbesitzer R. schon seit Jahren mit seiner Familie, sodaß jeder annehmen muß, der große Hund, der dem Fleischermeister R. gehört, müsse die Hausbewohner genau gekannt haben. Gestern Abend stürzte sich das große Tier, welches sich schon früher verschiedene Male losgerissen hat, auf den etwa sechsjährigen Knaben des Droschkenbesitzers, warf ihn nieder und zerfleischte ihn förmlich. Ein Gendarm versuchte, die wütende Bestie von ihrem Opfer zu verscheuchen, aber leider vergebens Das arme Kind ist entsetzlich zugerichtet, die Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens ist nur gering. Der Hund, der vielleicht toll gewesen ist, wurde bereits erschossen.

Riesenburg, 23. September. Heute früh um 3 Uhr traf ganz unerwartet der Brigade-Kommandeur Herr Oberst v. Raabe hier ein und ließ sofort die Garnison allarmiren. In wenigen Minuten waren die Schwadronen feldmarschmäßig angetreten und rückten in der Richtung nach Rosenberg zu aus. Nachdem ein lebhaftes Gefecht mit der dortigen 2. Schwadron stattgefunden hatte, kehrten die Mannschaften um 8 Uhr Morgens hierher zurück.

Aus dem Kreise Tuchel, 23. September. In dem Dorfe Prust, welches weit über Hundert Kinder zur Schule schickt, wirkte bisher nur ein katholischer Lehrer. Jetzt soll, nach Beschluß der vorgesetzten Schulbehörde auch noch ein evangelischer Lehrer angestellt werden.

Gumbinnen, 23 September. Zug 13 überfuhr gestern 1½ Uhr Nachmittags zwischen Gr. Lindenau und Tapiau einen Arbeiter, der sich kurz vor Ankunft des Zuges aus dem Graben herangeschlichen und über die Schienen geworfen hatte. Der Mann, dem Kopf und Beine überfahren wurden, war sofort tot. Derselbe war mit roter Jacke bekleidet und scheint dem Arbeiterstande anzugehören.

Königsberg i. Pr., 23. September. Als heute Morgen um 6 Uhr eine in der Sternwartstraße wohnhafte Faktorfrau erwachte, fand sie das Bett ihres Mannes leer. Die Frau stand auf, um zu sehen, ob der Mann bereits seiner Beschäftigung nachgegangen wäre. Als sie jedoch die Küche betrat, fand sie denselben mit dem Rücken gegen die Thür gelehnt mit einem Bindfaden am Thürdrücker erhängt vor. Trotzdem die Frau den Erhängten sofort losschnitt, auch ein Arzt bald zur Stelle war, blieben alle angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der Lebensmüde war 42 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und acht noch unerzogene Kinder.

Rawitsch, 22. September. Heute früh zwischen ¼ und ½9 Uhr wurde durch Läuten der Glocken und Signale der Hauptwache ein Großfeuer auf der Berliner Vorstadt gemeldet. Ein Hauptgebäude der neuen Kaserne des zweiten Bataillons, welche erst im Jahre 1892 bezogen worden, stand in hellen Flammen. Das Feuer ist auf bis jetzt unerklärliche Weise im Bodenraum zum Ausbruch gekommen und griff mit solcher Gewalt und Schnelligkeit um sich, daß an ein Eindringen in die Bodenräume nicht zu denken war. Obwohl das Dach eine feste Zinkbedeckung und eine Kieslage von 10 Zentimetern hat, schlugen die hellen Flammen an vielen Stellen durch. Dem Eingreifen und der sicheren Leitung der Feuerwehr gelang es nur, die unteren Stockwerke zu schützen, die Zerstörung der oberen Räume und des Daches konnte nicht aufgehalten werden.

Schneidemühl, 24. September. Hier wurden zwei elegant gekleidete Personen verhaftet, die eine große Anzahl Goldsachen bei dem Uhrmacher Möhring verkaufen wollten. Die Verhafteten legitimirten sich als Kaufmann Otto Foerster und Kellner Emil Lux aus Berlin. Gegen 20 verschiedene Schlüssel wurden bei ihnen vorgefunden, und man vermutet, daß die Goldsachen von einem in Berlin verübten Einbruchsdiebstahl herrühren.

Posen, 23. September. Heute abend wurde hier der 28. Kongreß für innere Mission in der reichgeschmückten Paulikirche mit Chorgesang eröffnet. Die Liturgie hielt Oberstkonsistorialrat Dr. Reichert, die Festrede Generalsuperintendent Dr. Hesekiel. Zu dem Kongreß sind gegen 600 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Lokales.

Thorn, 25. September

— [Westpreußischer Städtetag.] Bei der Vorstandswahl zum Städtetage wurde am Dienstag auf Vorschlag des Herrn Meißner-Elbing der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Der nächste Städtetag soll im September abgehalten werden, als Ort für den Städtetag wurde Marienburg gewählt. Herr Münsterberg-Danzig stellte den Antrag, für die Beratungen des nächsten Städtetages nur einen Tag anzusetzen, da nach seinen Erfahrungen am zweiten Tage eine große Anzahl Teilnehmer am Städtetage schon wieder nach

---

„Eine Ausnahme bin ich wahrhaftig nicht. Aber wenn Sie mich zur Frau haben wollen, Rolf Marwitz, so nehmen Sie mich."

Dr. Manderfeld war während dessen im Billardzimmer hin und her gelaufen, wie ein Waschbär in seinem Käfig. Dabei spitzte er alle Augenblicke die Ohren, weil es ihm fortwährend vorkam, als vernehme er Schritte und Stimmen, die sich näherten.

Jede Minute dehnte sich ihm zu einer kleinen Ewigkeit aus und er fing schließlich an, ernsthaft zu bereuen, nicht draußen im Walde geblieben zu sein, wo sich vielleicht doch noch ein mitleidiger Baum mit einem seiner tragfähigen Aeste herabgelassen hätte, ihn aus diesem bösen Jammerthal in das bessere Jenseits zu befördern; denn mit den Billard-Queues und Elfenbeinkugeln, die ihm hier zur Verfügung standen, war nach dieser Richtung hin wenig anzufangen . . .

In solchen Erwägungen wurde er endlich durch das Oeffnen der Zimmerthür gestört.

„Ah," dachte er tiefaufatmend, und wie zur Bestätigung seiner Ansicht ließ sich im selben Moment entfernter Donner vernehmen, „jetzt geht das Gewitter los!"

Er drehte sich um und sah nach dem Eingang. Da schritten Arm in Arm Hertha Gieseler und Rosalie Berkling über die Schwelle; hinter ihnen erschien der Architekt.

„Lieber Doktor," sagte der glückliche Schalk, „die Damen sind einig geworden, ihre Anrechte auf Sie zu theilen. Ich glaube, das ist der beste Ausweg. Sie brauchen blos zum Islam überzutreten!"

Manderfeld sah ihn verblüfft an. Die Damen lächelten.

„Na, graulen Sie sich nur nicht. Das war Scherz!" lachte Marwitz. „Aber gestatten Sie, daß wir theilen! Ich habe das Vergnügen, Ihnen in Fräulein Hertha Gieseler meine Braut vorzustellen!"

„Ihre Braut? Ich bin sprachlos!" sagte Manderfeld endlich. Dann schritt er auf Hertha zu.

„Ich gratulire!" stotterte er. Den Architekten aber umarmte er und flüsterte ihm dabei in's Ohr:

„Edle Seele! Das kann ich ja wahrhaftig gar nicht verlangen!"

Er war vorläufig der köstlichen Meinung, Marwitz habe sich in seinem Interesse geopfert.

Rosalie war zu ihm getreten und hatte ihr blondes Krausköpfchen an seinen Arm geschmiegt.

„Meine Braut!" sagte er kleinlaut und mit einem schlecht gelungenen Versuche, Hertha anzublicken.

„Wir kennen uns besser, wie Sie denken, Herr Doktor!" erwiderte Hertha ein wenig übermütig. „Sind wir doch alte Pensionsfreundinnen! . . . Sie wollen fragen, weshalb ich Ihnen das nicht längst verraten habe? Nicht wahr? . . Sehen Sie, das ist eine kleine Revanche für Ihre nächtliche Treppenkomödie!"

„Aber woher weißt Du denn, daß Manderfeld?" fragte Marwitz erstaunt.

„War das wirklich so schwer zu durchschauen, mein kluger Rolf, nachdem sich herausgestellt, wem das Medaillon gehörte, das bei jener Expedition verloren gegangen sein mußte?"

„Was magst Du von mir gedacht haben?!" sagte Marwitz verstimmt. Aber sie ließ seinen Trübsinn nicht aufkommen.

„Rolf!" sagte sie herzlich. „Thatest Du das damals nicht in bester Absicht? . . . Glaub' mir, seit der Stunde liebte ich Dich!"

„Und Sie, verehrter Herr Doktor?" wandte sie sich an Manderfeld. „Sind Sie mir etwa böse?"

„Glücklich bin ich!" sagte der arme Sünder und zog ihre Hand an seine Lippen.

Indem erschien der Waldwirt, eine ehrliche, biedere Haut, auf der Schwelle und meldete:

„Meine Herrschaften, das Gewitter hat sich verzogen!"

Hause fahre. Herr Oberbürgermeister Baumbach bemerkte zu diesem Antrag, er meine allerdings auch, daß es sich empfehle, an einem Tage die Verhandlungen zu erledigen, er glaube jedoch, daß man auf den zweiten Tag nicht verzichten könne, um den kollegialen Verkehr, der sehr wichtig ist, zu pflegen. Der Vorstand werde sich bemühen, die Verhandlungen auf die Tagesordnung eines Tages zusammenzudrängen, so daß der zweite Tag dem Verkehr der Vertreter der westpreußischen Städte unter einander gewidmet werden könnte. Nachdem die Versammlung noch dem Vorsitzenden auf Vorschlag des Herrn Meißner-Elbing für seine umsichtige Leitung der Verhandlungen durch Erheben von den Sitzen gedankt hatte, schloß der Vorsitzende mit einigen Dankesworten für die rege Beteiligung den Städtetag. Die Teilnehmer versammelten sich darauf zu einem gemeinsamen Mahle.

— [Personalien bei der Steuer.] Versetzt: Der Ober-Steuer-Kontrolleur Berg von Hoch-Stüblau nach Culmsee, der berittene Steuer-Aufseher Menke von Dirschau als Grenz-Aufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn. Der kommissarische Grenzaufseher Lauffer zu Ottlotschinek wird am 1. Oktober cr. in gleicher Eigenschaft nach Thorn und der Grenzaufseher Janisch zu Schillno an demselben Tage nach Ottlotschinek versetzt. Ferner wird versetzt am 1. Oktober cr. Grenzaufseher Pappelbaum zu Zlotterie nach Schillno und Grenzaufseher Nicolaus in Ottlotschin am 1. November nach Thorn.

— [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: der Ober-Postassistent Gehrmann von Thorn nach Dt. Eylau, Postassistent Pohl von Neu-Ruppin nach Thorn.

— [Eine Verbindung der an der Bahnstrecke Warschau-Bromberg belegenen Station Kutno] mit der Kreisstadt Koło in Russisch Polen wird von einen Kreise Warschauer Kapitalisten, wie der „Dziennik" erfährt, anscheinend mit Erfolg an maßgebender Stelle angestrebt und demnächst die Verlängerung dieser Zweigstraße bis zur Guvernementsstadt Kalisch ins Auge gefaßt werden. Der Fond für diese Schmalspurbahn, deren Betrieb mittelst Naphthamotoren unterhalten werden soll, ist bereits aufgebracht.

— [Eine Anzahl russisch-polnischer Großgrundbesitzer] will nachdem Ges. mit Hülfe der Bodenkreditbank in Warschau besondere Handelsagenturen in Königsberg, Danzig und Thorn errichten, welche den waggonweisen Verkauf von Getreide und anderen Produkten vermitteln. Die Kleingrundbesitzer sollen sich, um an diesen Geschäften teilzunehmen, zu Genossenschaften zusammenthun. Die Agenturen sollen im Anfange ihre Wirksamkeit auf die Besorgung von Käufern beschränken, später aber auch das Getreide usw. lombardiren. Die Vermittelungsgebühr darf $1\frac{1}{2}$ Prozent nicht überschreiten.

— [Rußlands Getreide-Export nach Deutschland] beziffert sich in der Woche vom 15 bis 21. September auf über die Haupt-Zollämter ausgeführte 8 073 000 Pud Getreide. Davon entfielen auf Weizen 2 973 000 Pud (gegen 4 029 000 Pud in der Vorwoche), Roggen 1 110 000 Pud (gegen 1 474 000 Pud in der Vorwoche), Gerste 2 467 000 Pud (gegen 2 732 000 Pud in der Vorwoche), Hafer 1 481 000 Pud (gegen 1 226 000 Pud in der Vorwoche), Mais 42 000 Pud (gegen 61 000 Pud in der Vorwoche).

— [Kunststickerei-Ausstellung.] Wir machen darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 21.—30. September cr. die Singer und Co. (vormals G. Neidlinger) in Danzig in den der Kaiserl. Post Langgasse 24 gehörigen 3 großen Sälen eine Ausstellung ihrer berühmten Kunststickereien veranstaltet. Aus uns vorliegenden Berichten der angesehensten Zeitungen ersehen wir, daß die Ausstellung in einer ganzen Reihe von Großstädten geradezu eminente Erfolge aufzuweisen hatte.

— [Königsberger Ausstellungslotterie.] Die Annahme des Publikums, daß der erste Hauptgewinn der Ausstellungslotterie mit Rücksicht darauf, daß nur $^{11}/_{12}$ der Lose abgesetzt worden ist, eine Reduktion seines Wertes von 20 000 Mk. erfahren habe, trifft nicht zu. Der Gewinner erhält den Gewinn ungekürzt. Dagegen ist der zweite Hauptgewinn, welcher auf 10 000 Mk. normiert war, auf die Hälfte herabgesetzt worden, und ebenso ist auch eine Reduktion der übrigen Gewinne erfolgt. Der erste Gewinn ist übrigens in die Provinz gefallen, und zwar ist der glückliche Gewinner ein Landwirt aus dem Rastenburger Kreise.

— [Die freiwillige Sanitätskolonne des Kriegervereins] hielt am letzten Sonntag Nachmittag im Exerzierschuppen der Culmer Esplanade unter Leitung des Herrn Dr. Kunz ihre Schlußübung ab. Die als verwundet markirten Kameraden wurden auf den Wall verstreut gelagert, zu dessen Benutzung die Erlaubnis seitens des Königl. Gouvernements erteilt worden war. Außer dem Herrn Garnison-Auditeur Wagner, Kommandeur des Kriegervereins, waren erschienen der Garnisonarzt Herr Oberstabsarzt Dr. Schmier, Herr Landgerichtsrat Schulz, Vorsitzender des Kriegerbezirks Thorn, mehrere Vorstandsmitglieder und Kameraden des Krieger- und Landwehrvereins sowie ein zahlreiches Publikum. Die Uebung nahm den gewohnten Verlauf, indem die als verwundet markirten Kameraden, einem Ernstfalle entsprechend mit Täfelchen versehen, auf dem die Art der Verwundung erkennbar war, gelagert und mit Notverbänden versehen wurden. Nach der etwa zweistündigen Uebung sprach Herr Oberstabsarzt Dr. Schmier seine Zufriedenheit mit den guten Leistungen aus. Der Herr Kommandeur des Kriegervereins sprach der Kolonne seinen Dank für den bewiesenen Eifer und den erzielten Erfolg aus, ermunterte die Kameraden zu treuem Ausharren und zu weiterem Streben in der Vervollkommnung und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nachdem die Uebungsgeräte in das Vereinslokal bei Nocolai geschafft worden waren, blieben die Mitglieder und deren Angehörige noch einige Stunden gemütlich beisammen.

— [Eine Apfelblüte] wurde uns heute aus Mocker übersendet; dieselbe ist von einem Baum entnommen, der gleichzeitig Früchte trägt.

— [Eine rechtarge Unsitte] unserer jüngeren Schuljugend ist das Bemalen der Häuser und Trottoirs mit Kreide, in einigen Straßen unserer Stadt existirt fast kein Haus ohne derartige Beschmutzungen von unnützen Händen. Um einem derartigen Unfug zu steuern, wäre es dankenswert, wenn die Kinder in den Schulen auf das Tadelnswerte ihres Beginnens aufmerksam gemacht würden und andererseits auch jeder Erwachsene, der einen solchen Unfug bemerkt, sofort energisch einschritte.

— [An die hiesige Fernsprechleitung] ist Königsberg mit dem heutigen Tage angeschlossen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,07 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

*Prof. Martin Herz, der Altmeister der klassischen Philologie an der Universität Breslau, ist am Sonntag im Alter von 77 Jahren gestorben. Herz gehörte der schlesischen Hochschule mehr als drei Jahrzehnte als ordentlicher Professor an.

*Der Geheime Medizinalrat Prof. Dr. v. Bardeleben, Direktor der chirurgischen Klinik der königl. Charitee, ist im Alter von 76 Jahren am Dienstag Nachmittag gestorben.

*Anläßlich der jetzigen Manöver in Frankreich wurde des Umstandes Erwähnung gethan, daß der französische Höchstkommandirende General Saussier in Köln als Kriegsgefangener gewesen sei. Ueber diese Episode aus dem Leben des Generals schreibt man der „Köln. Ztg.": „Ich war 1870 Offizier bei einem hiesigen Ersatzbataillon und vier Monate zur Beaufsichtigung der Garnisonanstalten (Lazarete, Bäckerei, Arrest usw.) kommandirt. Eines Tages wurde ich bei Revision des Militär-Arrestlokales an der Schnurgasse benachrichtigt, daß ein französischer General und sein Adjutant wegen Fluchtverdachts auf Anordnung des Gouverneurs in einem Zimmer untergebracht seien und sich sehr ungeberdig benähmen. Ich ließ aufschließen und stand dem Oberst Saussier gegenüber, der in voller Wut mit rollenden Augen auf die Prussiens schimpfte, die ihm sein Gepäck gestohlen hätten. Trotzdem ich ihn in fertigem Französisch zu beruhigen suchte und vorab von seinem etwas ruhigeren Adjutanten trennen ließ, tobte der Oberst weiter, bis ich ihm eine Zelle des strengen Arrestes zeigte und drohte, ihn dort unterzubringen, was sofort wirkte. Auf meinen Bericht an das Gouvernement wurde der Oberst am nächsten Tage unter Bewachung nach Graudenz abgeführt."

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 25. September.

Fonds: fest.			24.9.95.
Russische Banknoten		219,90	219,90
Warschau 8 Tage		219,55	219,65
Preuß. 3% Consols		99,80	100,00
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		103,60	103,60
Preuß. 4% Consols		103,90	104,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,50	99,70
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		103,60	103,70
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		fehlt	68,75
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,60	101,80
Diskonto-Comm.-Antheile		229,60	228,25
Oesterr. Banknoten		169,60	169,65
Weizen:	Sep.	140,25	138,50
	Dez.	144,00	143,00
	Loco in New-York	$64\frac{3}{8}$	63 c
Roggen:	loco	119,00	118,00
	Septbr.	118,25	117,50
	Oktbr.	118,25	117,50
	Dez.	121,00	120,50
Hafer:	Sep.	116,75	116,50
	Dez.	fehlt	fehlt
Rüböl:	Sep.	43,00	43,20
	Nov.	43,30	43,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,50	33,70
	Sep. 70er	37,10	37,20
	Nov. 70er	36,90	37,10
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. September.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	54,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,25	„	—,—	„
Sep.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. September. Die liberale Partei beschloß, die ursprüngliche Absicht, die ihnen zugefallenen Mandate im Wiener Gemeinderate nicht anzunehmen, um dadurch Neuwahlen zu erzwingen, aufzugeben und sich an den Sitzungen des neuen Gemeinderats zu beteiligen.

Rom, 24. September. Aus vatikanischer Quelle wird gemeldet, daß der Papst eine Protestschrift gegen die Rede, welche Crispi am 20. September gehalten, vorbereite. In diesem Protest will der Papst besonders versuchen der Behauptung entgegenzutreten, als habe das Ansehen des Papstes durch das Aufhören seiner weltlichen Macht sich mehr gesteigert und daß es nicht beeinträchtigt worden sei. Das Dokument wird entweder an das Kardinalkollegium oder an das italienische Volk gerichtet werden.

Rom, 24. September. Die radikalen Blätter teilen mit, daß die drei verhafteten Sozialistenführer Felice, Barbato und Bosco Garibaldi nicht in der Amnestie mit einbegriffen sind. Dies hat auf Sizilien große Erbitterung hervorgerufen und man glaubt, daß daraufhin neue Kundgebungen stattfinden werden.

Madrid, 24. September. Die offiziöse Presse ist sehr erregt über die fortwährend ungünstig lautenden Nachrichten, welche von Newyork aus über den Krieg in Cuba in die ausländischen Blätter gelangen. Betreffs der Meldung, daß das Operationskorps unvollständig organisirt sei, wird verlangt, daß die Regierung dem Marschall einen vollständigen Generalstab zur Seite stelle, welcher ihn ausreichend unterstütze und daß der Feldzugsplan verwirklicht würde.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 25. September.

Berlin. Der Untersuchungsrichter des Landgerichts I in Berlin hat gegen den früheren Chefredakteur der Kreuzzeitung, v. Hammerstein, einen Steckbrief erlassen. Wegen mehrfach begangener Urkundenfälschung und Betrug ist über denselben die Untersuchungshaft verhängt worden.

In hiesigen maßgebenden Kreisen verlautet, daß wenn König Leopold von Belgien die Stimmung in Paris und London zwecks der Kongo-Stimmung sondirt hat, er sich auch nach Berlin begeben wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nachruf.

Am 24. d. Mts., Abends 7 Uhr, verstarb die Lehrerin

Fräulein Martha Bischoff

im vollendeten 29. Lebensjahre am Herzschlage.

Die städtische Schule auf Bromberger Vorstadt, an welcher die Dahingeschiedene seit dem 1. Januar 1889 wirkte, hat hierdurch einen schweren Verlust erlitten, denn die Verstorbene war eine geschätzte und geachtete Lehrkraft. Sie hat mit Lust und Liebe gearbeitet und schöne Erfolge erzielt. Ihr Verkehr im Lehrerkollegium war geistig anregend und erfrischend.

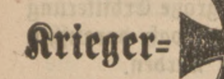
Schüler und Lehrerkollegium werden ihr ein dankbares und freundliches Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Im Namen des Lehrerkollegiums:
Heidler, Rektor.

Gestern Abend verschied nach kurzen schweren Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen und Schwester

Clara Schütze

im vollendeten 3. Lebenjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernd Hinterbliebenen.



Krieger=  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Dawitzki** tritt der Verein am **Freitag, den 27. September, Nachmittags um 2½ Uhr** am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Durch die Geburt eines **gesunden Knaben** wurden hocherfreut
Rabbiner Dr. Rosenberg
und Frau.

Bekanntmachung.

Für den Monat October haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1) **Sonnabend, den 5. October cr. Vormittags 10 Uhr** in **Barbarken,**
2) **Montag, den 7. October cr. Vorm. 10 Uhr** in **Renczkau** (bei **Schwonke**),
3) **Montag, den 28. October cr. Vorm. 10 Uhr** in **Pensau** (Oberkrug).

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen Brennhölzer aus dem Einschlage 1894/95, sowie in Steinort und Guttau zum Theil noch aus dem Einschlage 1893/94.

a. **Barbarken:** Kieferne Kloben und Spaltknüppel.
b. **Ollek:** Kieferne Kloben, Spaltknüppel und Reisig II. Cl. (Stangenhaufen).
c. **Guttau:** Kieferne Kloben, Spaltknüppel und Stubben, sowie Eichenreisig III. Cl. (im Jagen 83).
d. **Steinort:** Kieferne Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig II. Cl. (trockene Stangenhaufen).

Bemerkt wird, daß der Rest der Stubben von dem Windbruch im Februar 1894 unter der Taxe verkauft wird.

Thorn, den 21. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung der Lagerräume Nr. 6** und **7** in unserem Lagerschuppen I an der Uferbahn auf die Zeit von sogleich bis 1. April 1899 haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Montag, den 7. October d. J.
Mittags 12 Uhr

vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister Stachowitz, in dessen Amtszimmer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 Mk. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pfg. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 22. September 1895.

Der Magistrat.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der Bedingungen über **Abgabe von Gas** in Erinnerung, derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet."

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 372 die Firma **H. Simon in Thorn** gelöscht.

Thorn, den 20. September 1895.

Königliches Amtsgericht.



Hansa-Kaffee's
offerirt **A. Kirmes.**

Kräftige, gesunde Amme u. Mädchen für Alles mit guten Zeugnissen empfiehlt
Miethscomptoir C. Katarzynska,
Neustädt. Markt 13.

Vorläufige Anzeige!



eröffne ich hierorts **Breitestrasse 31** einen **Bazar** für:

Posamenten-, Kurz-, Weiss-, Wollwaaren- u. Tapisserie-Artikel, Corsets, Wäsche, Strumpfwaaren u. Tricotagen.

Das geehrte Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir auf dieses der Neuzeit entsprechende Unternehmen, das Jedermann Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen bieten wird, hierdurch aufmerksam zu machen.

Der Verkauf wird zu außergewöhnlich billigen, streng festen Preisen stattfinden, die in deutlichen Zahlen auf jedem Gegenstand vermerkt sind.

Der Tag der Eröffnung wird noch bekannt gegeben.

Alfred Abraham.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf eines zerlegbaren Bau-Bureaus** haben wir einen Termin auf

Freitag, den 27. September d. J., Mittags 12 Uhr

anberaumt.

Ort der Versteigerung **Culmer Chaussee Nr. 10** — Grundstück des Zimmermeisters Herrn **Roggatz.**

Thorn, den 20. September 1895.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 27. Septbr. cr.
Vormittags 9 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

2 starke Arbeitspferde

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. September 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Freitag, den 27. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Hause des Hotelbesitzers Herrn **Stille** hierselbst, Coppernikusstr., die zur **L. C. Fenske'schen Concursmasse** gehörigen Restbestände als:

1 Geldspind, Cigarren, ein Doppelpult und diverse Comptoir-Utensilien

im Auftrage des Concursverwalters Herrn Kaufmann **Goewe** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. September 1895

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Sonnabend, d. 28. Septbr. cr.
Vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem früheren **D. M. Lewin-schen Holzplatz** hierselbst, Bromberger Vorstadt

53 Stück Kreuzhölzer, 26 Stück Mauerlatten, 4 Stück Rundtannen (70" lang), 219 Stück Pappeln-Bohlen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. September 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Freitag, den 27. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in **meinem Bureau**

circa 200 Ctr. Weizenschaale u. circa 200 Ctr. Roggenkleie

für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Bestellungen auf meinen Journal-Lesezirkel (monatlich 1 Mark) erbitte umgehend, da nur noch wenige Mappen zum Winter zu vergeben sind.

Justus Wallis.



Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 Nähmaschine und 1 Wandbild Kaiser Wilhelm I. (Oelgemälde)

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 25 September 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Geröstete Kaffee's,
Marke Hansa,
offerirt **C. A. Gucksch.**

Wäsche
w. saub. i. H. geplätt. Brückenstr. 27. III. Zaremska.

Empfehle meine
Wasch- und Plättanstalt.
Frau **Krawszinski,** Hofstr. 16.

Herren- u. Damen-Perrücken,

Toupets, Zöpfe, Scheitel rc., werden sauber und billig angefertigt. Sämmtliche **Haararbeiten** sind **eigenes** Fabrikat, **nicht** wie irrthümlich angenommen, **Fabrikarbeit.**

Theodor Salomon jr., Friseur,
Culmerstraße.

Sämmtliche Reparaturen

und **Reinigen der Fahrräder** werden eigen und billig ausgeführt bei

Walter Brust.

Eigene Reparatur-Werkstatt:
Culmerstrasse No. 13.

Hofstraße Nr. 3 sind **drei** eleg. Wohnungen von je 4 Zimmern, Küche u Zubehör, mit Wasserleitung, p. 1. October cr. zu vermiethen. Näheres bei **L. Baruch,** Culmerstraße 12.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen.

Der Cursus beginnt am 1. Octbr. cr. Besond. Ausbildung. **H. Baranowski,** Mocker. Meld. nimmt Buchhandl. **E. Golembiewski** entg.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Eine altrenommirte
Kulmbacher Export-Bierbrauerei
sucht mit einer gut eingeführten

Bierhandlung,

welche geneigt wäre, für eigene Rechnung den Verlag für **Thorn und Umgebung** zu übernehmen, in Verbindung zu treten. Gefl. Offerte unter **J. G. 7785** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Ich offerire:
Hansa-Kaffee's.
J. Murzynski.

Jom Kipur-Lichte
empfiehlt
Wwe. A. Cohn, Schillerstraße 3.

Zwei möbl. Vorderzimmer vom 1. Octbr. mit auch ohne Beköst. z. v. Klosterstr. 20, part.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 26., u. Freitag, den 27. September:

Humoristische Abende

der altrenommirten, seit 1878 bestehenden

Leipziger
Humoristen- und Quartett-Sänger

Herren **Kluge-Zimmermann, Charton, Fischer, Klar, Freier, Nobbe, Schröder.**

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf.
Billets im Vorverkauf **à 50 Pf.** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**

Turn- Verein

Thorn.

Freitag, 27. September 1895,
Abends 9½ Uhr:

Haupt-Versammlung
bei **Nicolai.**

Schützenhaus.

Heute Mittwoch Abend:

Frische Rinderfleck.

NB. Die **Kegelbahn** ist noch für ein paar Abende zu vergeben.

Hochfeine אתרוגים
von 1 M. 50 Pf. an,
לולבים und הדסים
bei **Heilfron.**

Hansa-Kaffee,
in verschiedenen Preislagen,
offerirt **Carl Sakriss.**

Für ein hiesiges **Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft** wird ein tüchtiger

junger Mann,

der gut Schaufenster dekorirt, **zu engagiren** gesucht. Offerten unter **A. 100** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Monteure

können sich melden bei

Thober, Bauunternehmer.

Malergehilfen

sucht **L. Zahn,** Malermeister, Thorn.

Maler und Anstreicher

verlangt **J. Krause, Maler,** Bückenstraße 16.

Tüchtige Maurer und Arbeiter

finden **dauernde** Beschäftigung bei
A. Teufel, Maurermeister.

Junge Mädchen

zum **Nähen,** auch zum Lernen sucht
E. Grochowska, Breitestr. 32, 2 Trp.

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei **Frau A. Rasp, Modistin,** Schloßstr. 14, II. vis-a-vis dem Schützenhause.

Lehrmädchen,

die das Putzfach, sowie Geschäft erlernen wollen, können sich melden. **S. Baron.**

Lehrmädchen

können sich melden bei
Geschw. Boelter, akadem. gebildete Modistinnen,
Breite- und Schillerstr.-Ecke.

Ein gewandtes Stubenmädchen

bei gutem Gehalt wird gesucht. Offerten sind unter **L. 100** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine ordentliche Aufwärterin

verl. sof. **Alter Markt 17. Geschw. Bayer.**

Eine Aufwärterin

wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Saubere Aufwartefrau

gesucht **Breitestraße 35, 2 Trp.**

Die Holzhandlung von A. Ferrari in Thorn

offerirt:

ca. 10 Waggon starke **Speichen,** 26—28" lang, in Schuppen lagernd, sowie eichene **Nutzkloben** für **Böttcher,**

eichene Schwellen,

Erlennutzkloben für Pantoffelmacher, sowie sämmtliche Sorten **Brennhölzer** en gros & en detail.

Gerüststangen und **Netzriegel** stets auf Lager.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.